

**ZWISCHEN
BILANZ**

NRW DGB

Potenziale für NRW – Wir ziehen Bilanz

NRW2020
GUTE ARBEIT –
NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

**ZWISCHEN
BILANZ**

NRW DGB

Beschäftigung und Gute Arbeit

Prof. Dr. Ute Klammer / Prof. Dr. Gerhard Bosch,
Institut Arbeit und Qualifikation Universität Duisburg-Essen

NRW2020
GUTE ARBEIT –
NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Beschäftigungsentwicklung in NRW

Starke Einbrüche der industriellen Beschäftigung in den 1990er Jahren und Anfang 2000 in NRW – Verlust vieler gut bezahlter Jobs

Seitdem eine sehr erfreuliche Entwicklung:

- Zunahme der *sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung* von 2005 bis 2016 um 16,6 % (**937.000 Personen**) gegenüber 17,6% im Bund
- Starker Anstieg der *Erwerbsquote* (Selbständige + soz.pfl. Beschäftigte) von 1991 – 2015: bei den Frauen um 18,3 Prozentpunkte auf 69,2 %, bei den Männern um 1,7 Prozentpunkte auf 78,3 %

Die Arbeitswelt in NRW ist weiblicher geworden.

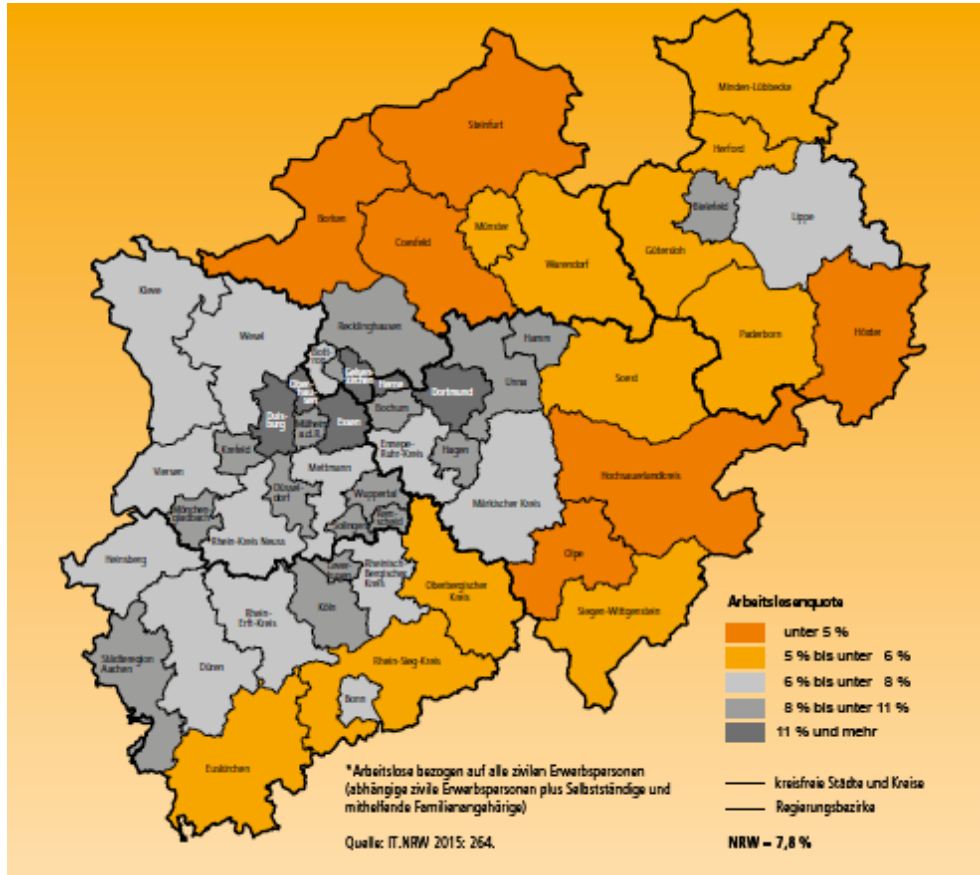
Beschäftigungsentwicklung in NRW

- Fast der gesamte Zuwachs der soz.verpfl. Beschäftigung entfiel auf Teilzeitarbeit (TZ)
- Arbeitsvolumen nimmt nur leicht zu – Arbeit wurde also auf mehr Köpfe verteilt
- Gleichmäßige Umverteilung der Arbeitszeit wäre kein Problem; stattdessen aber wachsende Polarisierung. Zunahme insbesondere bei kurzer TZ (< 20) und bei langen AZ'en (> 41 Wochenstunden) – spiegelt sich auch in Polarisierung von Monatseinkommen
- Polarisierung der Arbeitszeit entspricht nicht den Wünschen der Beschäftigten: Starke Wünsche nach längerer TZ (insbesondere bei Minijobbern/innen) und nach weniger Überstunden

Beträchtliche regionale Unterschiede (1/2)

- Überdurchschnittlicher Zuwachs der soz.verpfl. Beschäftigung seit 2005 im Münsterland (+ 24,4 %), im Rheinland (+ 19,5 %) Ostwestfalen-Lippe (+ 17,6 %)
- Unterdurchschnittlicher Zuwachs in Südwestfalen (+ 15,5 %), im Ruhrgebiet (12,9 %) und im Bergischen Land (+ 10,3 %)
- Starke Unterschiede in der Arbeitslosigkeit: Fast Vollbeschäftigung in einigen Wachstumsregionen.
 - Aber: Weiterhin hohe Arbeitslosigkeit in anderen Landesteilen – selbst in Wachstumsregionen, wie dem Rheinland und Teilen von Ostwestfalen-Lippe

Beträchtliche regionale Unterschiede (2/2)



Verfestigung der Arbeitslosigkeit

- Abnahme der Arbeitslosigkeit in NRW um rund 300.000 seit 2005
 - Aber - wie auch im Bund - stabiler Kern von rund 300.000 Langzeitarbeitslosen
- „Verschlechterung“ der Qualifikationsstruktur der Arbeitslosen (inzwischen fast 50 % ohne Berufsausbildung)
- Verschärft durch starke Einschnitte in Weiterbildung (SGB II/III) seit 2004, vor allem bei abschlussbezogener WB
- Nachschub in Langzeitarbeitslosigkeit durch hohe Zahl von Schulabgängern ohne Berufsabschluss (2013 = 17,7 %)
- **Hohe Qualifikationsprobleme am unteren Ende gefährden soziale Integration und Wachstum**

Prekäre Arbeit

Schattenseiten des Aufschwungs – Zunahme prekärer Arbeit

- Verdreifachung der Leihkräfte seit 2003 auf 223.000 2016
- Zunahme der Minijobs um 430.000 seit 2003 auf 1,8 Mio.
- 1,336 Mio. Niedriglöhner (18,3 % der Beschäftigten) in 2012 (keine neueren Zahlen)

Prekäre Beschäftigungsverhältnisse haben weit überdurchschnittliches Niedriglohnrisiko

**Mindestlohn setzt wirkungsvolle Lohnuntergrenze
– anständige Löhne erfordern aber zusätzlich Tarifverträge**

**Tarifbindung in NRW liegt mit 63 % über Bundesdurchschnitt
– aber große und weiter wachsende tariffreie Zonen**

Bewertung der Arbeitsbedingungen

Befragung von 3486 Beschäftigten 2015 für DGB Index „Gute Arbeit“ – Einige Ergebnisse

- 90 % sehen hohen Sinngehalt in ihrer Arbeit und arbeiten gerne
- 50 % klagen über geringe Einkommen und zu erwartende Renten – Frauen stärker als Männer
- Besonders negative Bewertung der Arbeitsbelastung, Einkommen, Renten und Sicherheit bei prekär Beschäftigten

Ergebnisse keine „Jammerei auf hohem Niveau“ - spiegeln die Realitäten des heutigen Arbeitsmarktes und der wachsenden sozialen Schere wider

Handlungsempfehlungen

1. Nach Einführung des Mindestlohns jetzt Erhöhung der Tarifbindung zentral: stärkere Nutzung der AVE, Vergabe nur an tarifgebundene Unternehmen, Selbstverpflichtung der Großunternehmen auf „soziales Nachunternehmermanagement“
2. Qualifizierung: Halbierung der Zahl der Jugendlichen ohne Schulabschluss, Verdoppelung der Teilnehmer in Weiterbildung und höhere finanzielle Anreize für Teilnahme an WB
3. Ausbau des sozialen Arbeitsmarktes: 10.000 unbefristete Stellen für LZA'se im ÖD und Auftragsvergabe auch an die Beschäftigung von LZA'sen binden
4. Ausgewogene Verteilung der Arbeitszeiten: Abschaffung der Anreize für zu kurze Arbeitszeiten (Minijobs), bedarfsgerechten Ausbau der Kinderbetreuung und von Ganztagschulen

**ZWISCHEN
BILANZ**

NRW DGB

Öffentliche und private Innovationsförderung

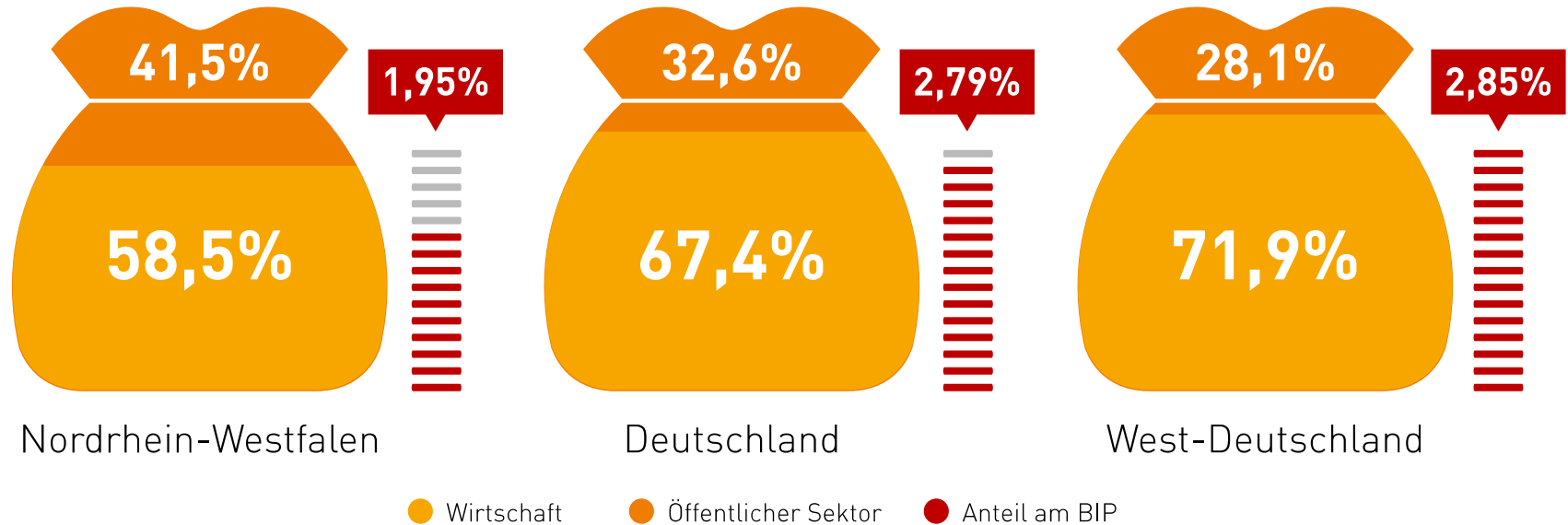
Judith Terstriep / Jürgen Nordhause-Janzen,
Institut Arbeit und Technik, Westfälische Hochschule

NRW2020
GUTE ARBEIT –
NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Innovation

- Innovationen = zentralen Faktoren für die **Wettbewerbsfähigkeit** von Unternehmen, **Sicherung von Arbeitsplätzen** und die **Prosperität von Regionen**
- Innovationen sind ungleich im Raum verteilt und werden maßgeblich durch die **infrastrukturellen** und **institutionellen** Voraussetzungen beeinflusst
- Welche **Position** nimmt **NRW** im deutschen Innovationsgeschehen ein? Was sind die spezifischen **Stärken** und **Schwächen**?

F&E Investitionen

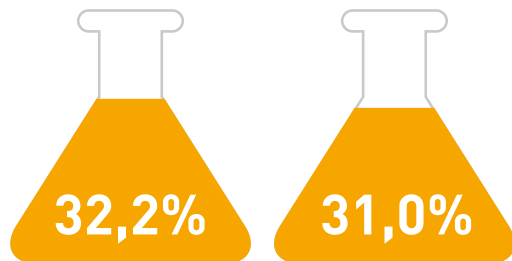


Quelle: Destatis – Statistisches Bundesamt Berechnungen des IAT

Durchschnitt der Jahre 2009, 2011, 2013

Produkt-/DL-Innovationen

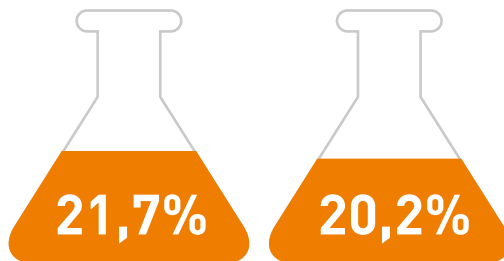
Produktweiterentwicklungen



NRW

BUND

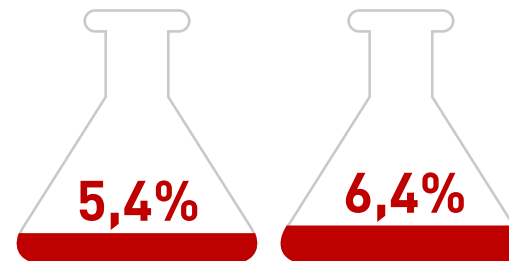
Sortimentsweiterentwicklungen



NRW

BUND

Produktneuheiten



NRW

BUND

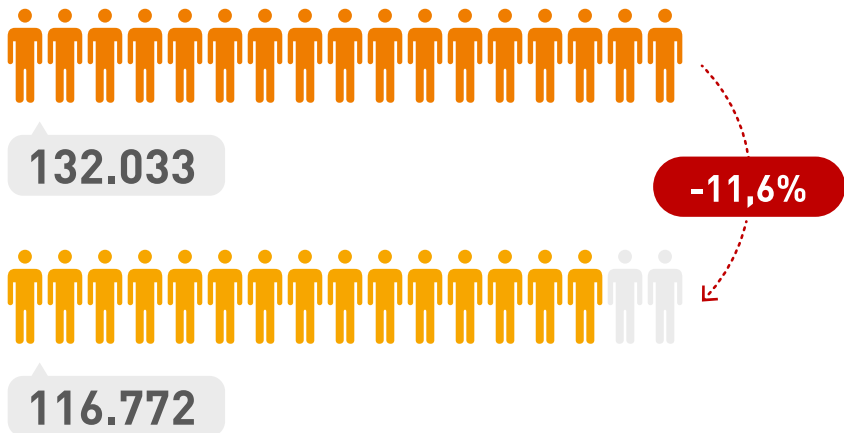
Quelle: IAB Betriebspanel, Berechnungen des IAT

Durchschnitt der Jahre 2007-2014, in % der Betriebe

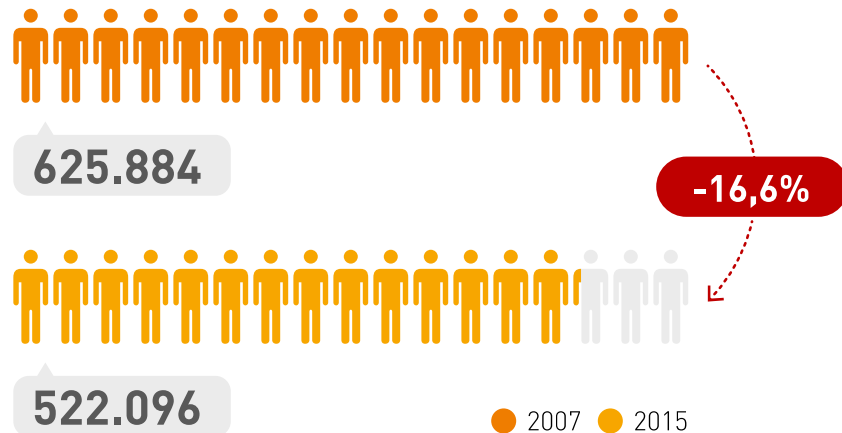
NRW2020

Berufliche Erstausbildung

NRW



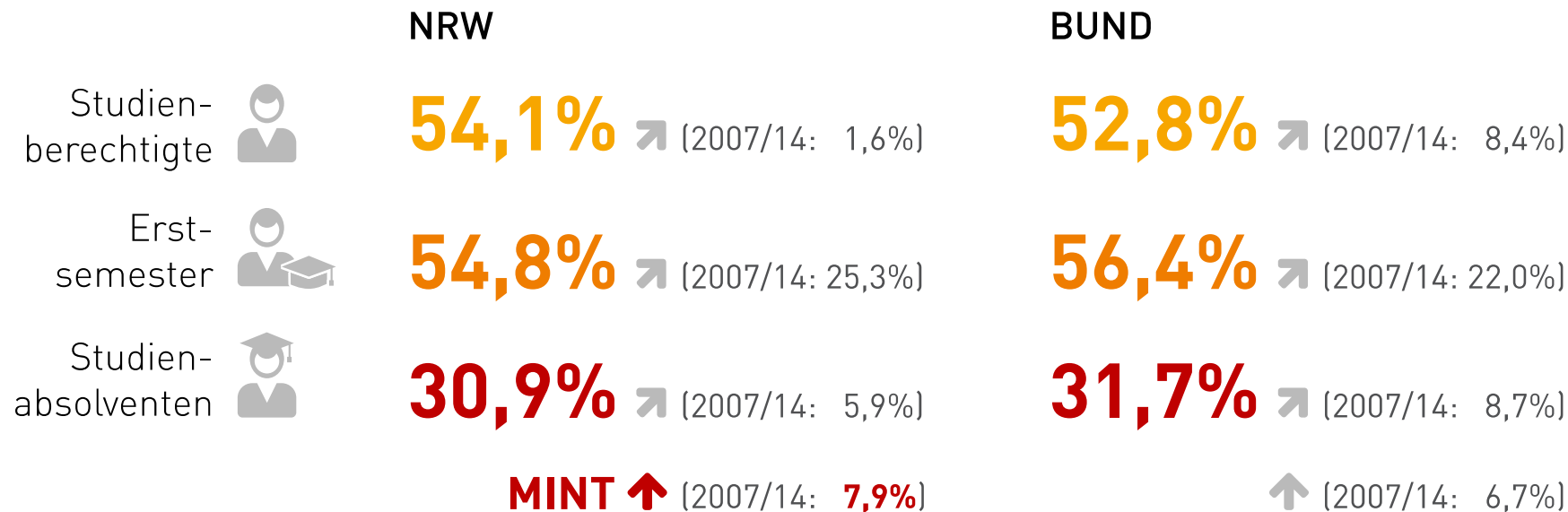
BUND



Quelle BIBB, Berechnungen des IAT

Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge in der beruflichen Bildung 2007, 2015

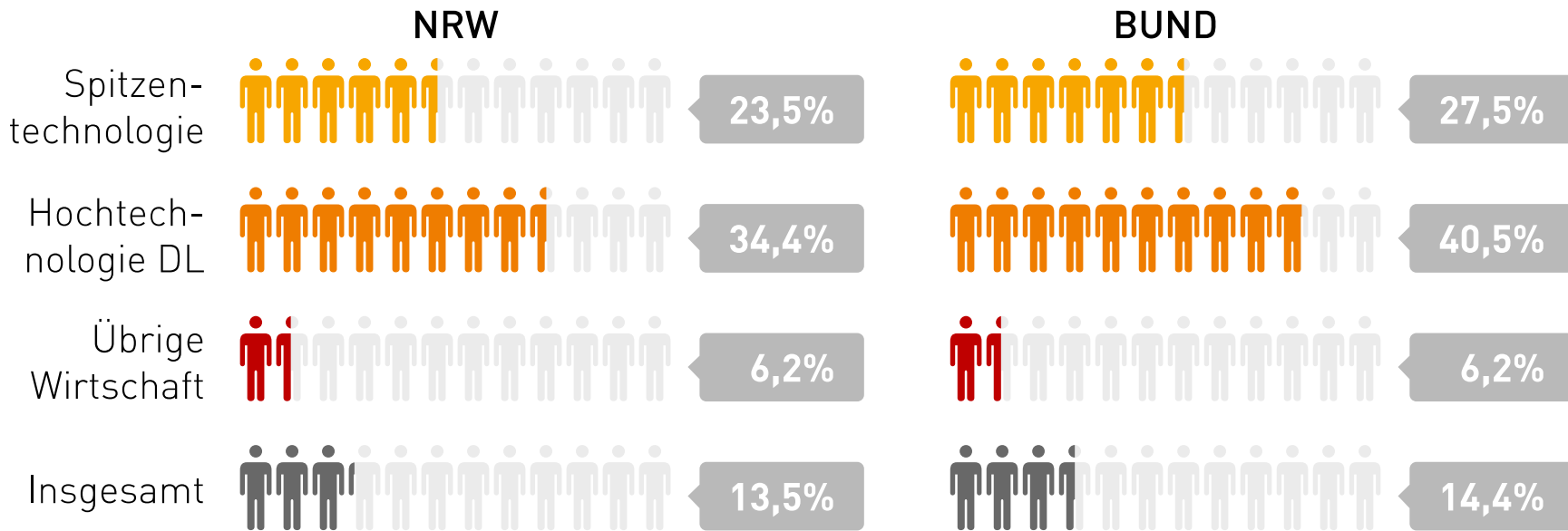
Hochschulausbildung



Quelle: Destatis - Statistisches Bundesamt, Berechnungen des IAT

Anteile in % an der altersgleichen Bevölkerung 2014, Ø Veränderung 2007-2014

Arbeitsplatzangebot



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Berechnungen des IAT

Anteil der SvB mit Hochschulabschluss an SvB insgesamt 2015

**ZWISCHEN
BILANZ**

NRW DGB

Nachhaltige Entwicklung: Wachstum und Emissionen

Prof. Dr. Tobias Kronenberg, Hochschule Bochum

Prof. Dr. Peter Henricke, Wuppertal-Institut

NRW2020
GUTE ARBEIT –
NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

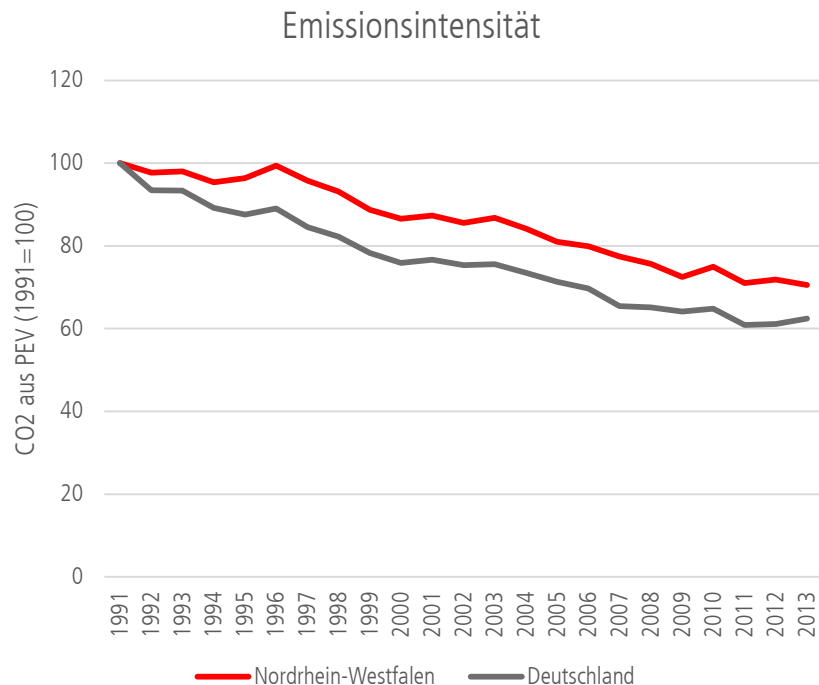
Nachhaltige Entwicklung

- Zwei **Prinzipien**:
 - Gerechtigkeit zwischen Generationen
 - Gerechtigkeit innerhalb jeder Generation
- Drei **Dimensionen**:
 - Umwelt
 - Wirtschaft
 - Gesellschaft
- Fokus heute auf zwei Indikatoren:
 - Bruttoinlandsprodukt (BIP)
 - Treibhausgase (THG)

Wachstum und Emissionen

- NRW im Jahr 2013:
 - BIP: 606 Mrd. €
 - THG-Emissionen: 288 Mrd. kg
 - Emissionsintensität: $288 \text{ Mrd. kg} / 606 \text{ Mrd. €} = 0,475 \text{ kg/€}$
 - THG-Emissionen pro €: 475 g
- Wenn das BIP um 1 € wächst, steigen die THG-Emissionen rechnerisch um 475 g.
- BIP-Wachstum => Emissionswachstum?
- Um das zu verhindern, muss die Emissionsintensität stetig reduziert werden!

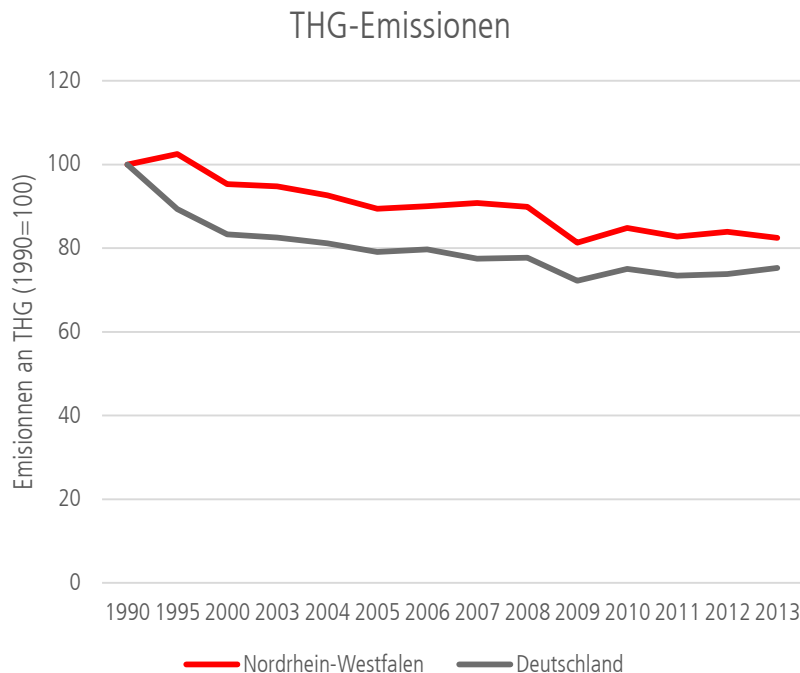
Emissionsintensität senken



- 1991 bis 1996: keine Senkung der Emissionsintensität in NRW
- Seit 1996: stetige Senkung erreicht
- 1996 bis 2013:
 - Senkung um 29%
 - 1,7% pro Jahr
- NRW ist auf dem richtigen Weg.

Treibhausgasemissionen mindern (1/2)

- Bundesregierung: THG mindern
 - Bis 2020 um 40% (gegenüber 1990)
 - Bis 2050 um 80% bis 95%
- Landesregierung NRW: THG mindern
 - Bis 2020 um 25%
 - Bis 2050 um mindestens 80%



Treibhausgasemissionen mindern (2/2)

- Von 1990 bis 2013 wurden die THG-Emissionen in NRW um 17,5% gemindert (0,8% pro Jahr).
- Das ist nicht schnell genug.
- Unsere Szenarienanalyse zeigt:
 - Wenn die bisherigen Trends Bestand haben, werden die THG-Emissionen bis 2020 um 21,4% gemindert.
 - Das Ziel von 25% wird deutlich verfehlt.
 - Um das Ziel zu erreichen sind zusätzliche Investitionen erforderlich.

Schlüsselrolle für NRW

- Anteil von NRW an Deutschland:
 - Einwohner: 21,7% (2014)
 - BIP: 21,3% (2015)
 - THG-Emissionen: 31,0% (2013)
- Die Wirtschaft von NRW ist aufgrund ihrer Struktur relativ ressourcen- und energieintensiv.
- Wenn Deutschland seine Klimaschutzziele erreichen will, muss NRW seine Klimaschutzziele erreichen.
- Unternehmen in NRW sehen Kosten des Klimaschutzes, aber auch Chancen und Potenziale.

Kosten, Chancen, Potenziale

- Klimaschutz verursacht Kosten.
 - Monetäre Kosten (v.a. Investitionen)
 - Soziale Kosten (z.B. durch Strukturwandel)
 - Diese Kosten müssen gerecht verteilt werden.
 - Politische Maßnahmen sind erforderlich.
- Klimaschutz bietet aber auch Chancen und Potenziale.
 - Neue Wachstumsbranchen
 - Energieeinsparung = Kosteneinsparung
 - Soziale Nachhaltigkeit im Unternehmen
 - Mehr Lebensqualität durch nachhaltigen Konsum

Strukturwandel gestalten

- Strukturwandel findet statt.
- Strukturwandel gestalten:
 - Kosten gerecht verteilen
 - Chancen und Potenziale nutzen
- Beispiele:
 - Veränderungen am Strommarkt
 - Investitionen in erneuerbare Energie und Energieeffizienz fördern
 - Fahrgemeinschaften, Jobtickets
 - Chancen der Digitalisierung nutzen
 - Nachhaltigen Konsum ermöglichen
 - Infrastruktur modernisieren

Institutionen schaffen

- Potentiale sind vorhanden.
- Um sie vollständig zu nutzen, müssen entsprechende Institutionen geschaffen werden.
 - Polyzentrische Governance im Zusammenspiel von relevanten Stakeholdern und Intermediären vor Ort etablieren.
 - Prozesssteuerung und -verantwortung (Koordinierung, Bündelung, Anreizregulierung, Monitoring, Evaluierung) verstärken, z.B. durch regionale Sustainability Innovation Agencies (SIA).

Fazit

- Nachhaltige Entwicklung sollte nicht als Problem gesehen werden, sondern als Chance.
- Das entspricht auch dem Ursprung des Leitbilds (Brundtland-Bericht).
- NRW muss die Chancen und Potenziale nutzen.
- Die Ziele von „NRW 2020“ sind realistisch, aber sie werden nicht von alleine erreicht.

**ZWISCHEN
BILANZ**

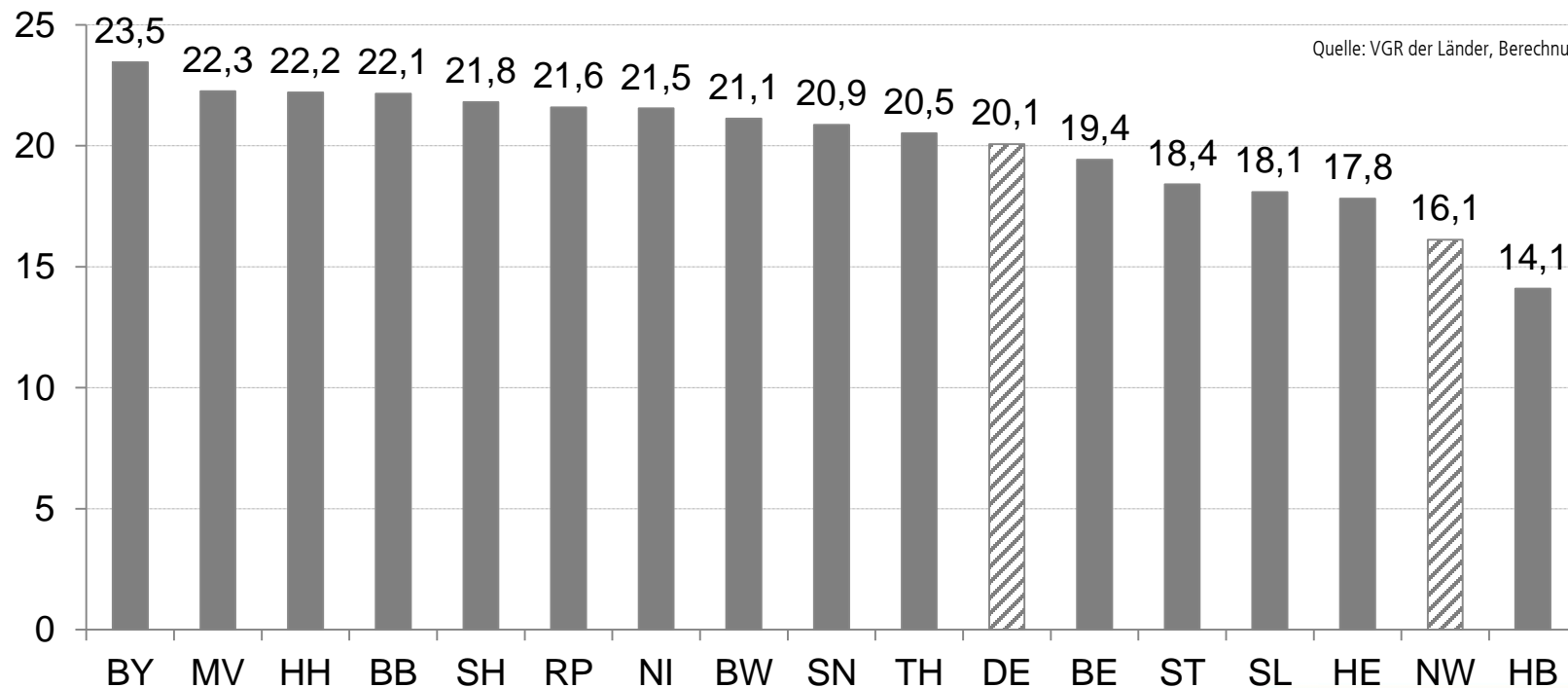
NRW DGB

Wird genug in NRW investiert?

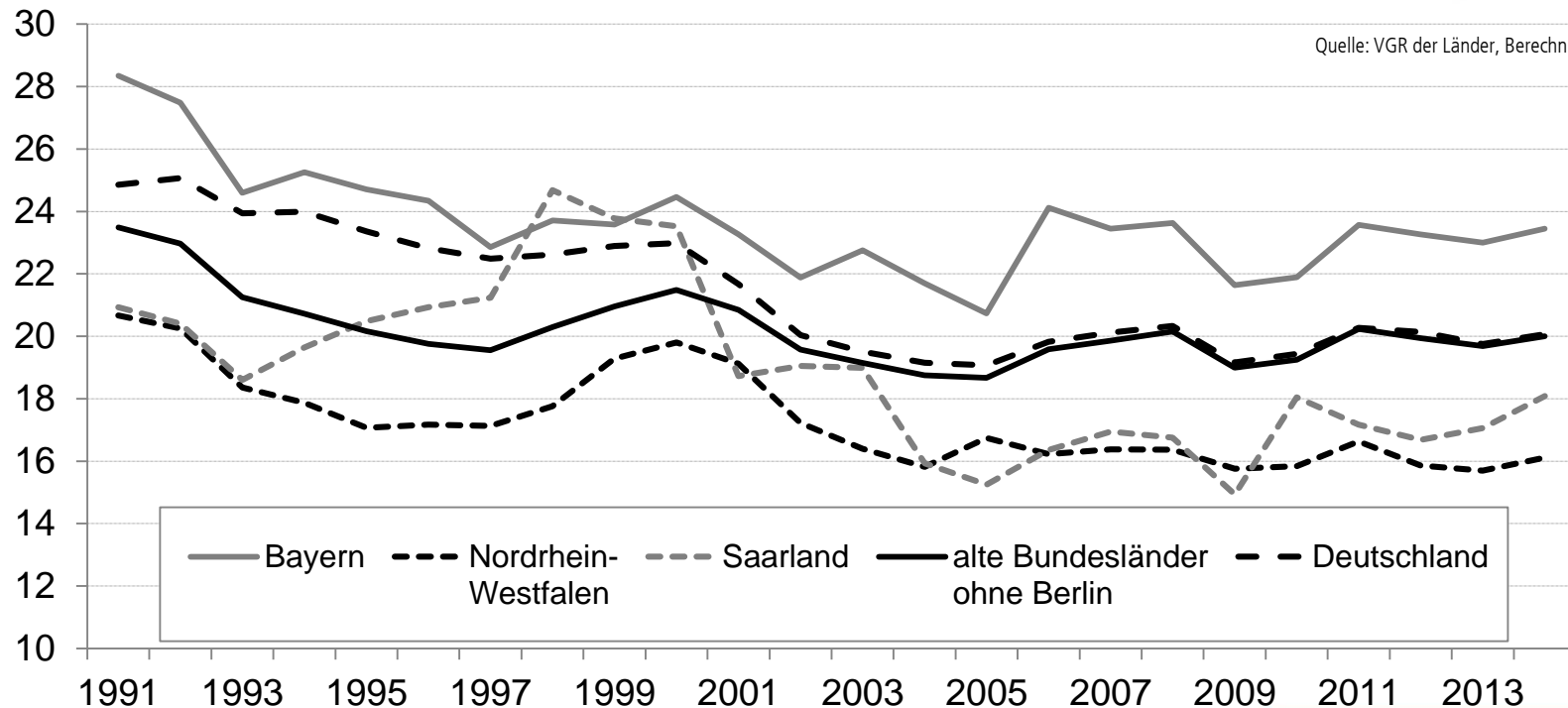
Prof. Dr. Gustav Horn / Dr. Katja Rietzler,
Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung in der Hans-Böckler-Stiftung

NRW2020
GUTE ARBEIT –
NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

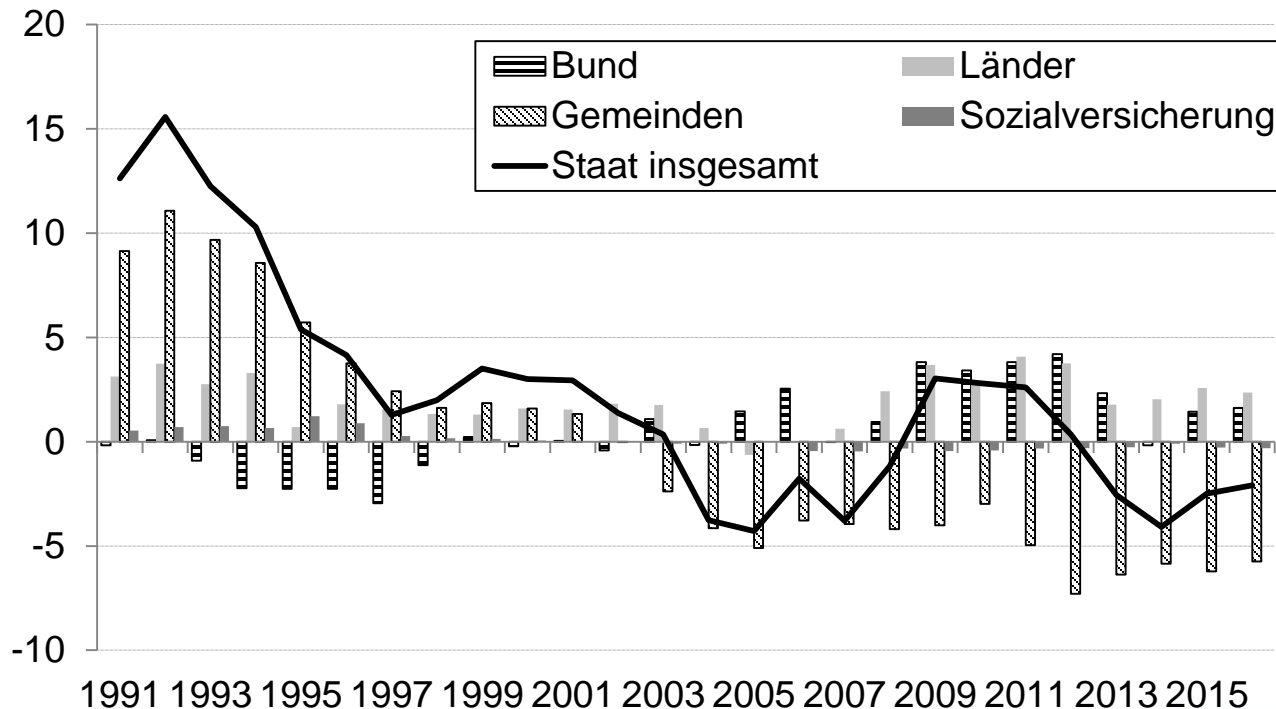
Investitionsquote in NRW 2014 weit unter dem deutschen Durchschnitt



Investitionsquote in NRW schon länger unterdurchschnittlich

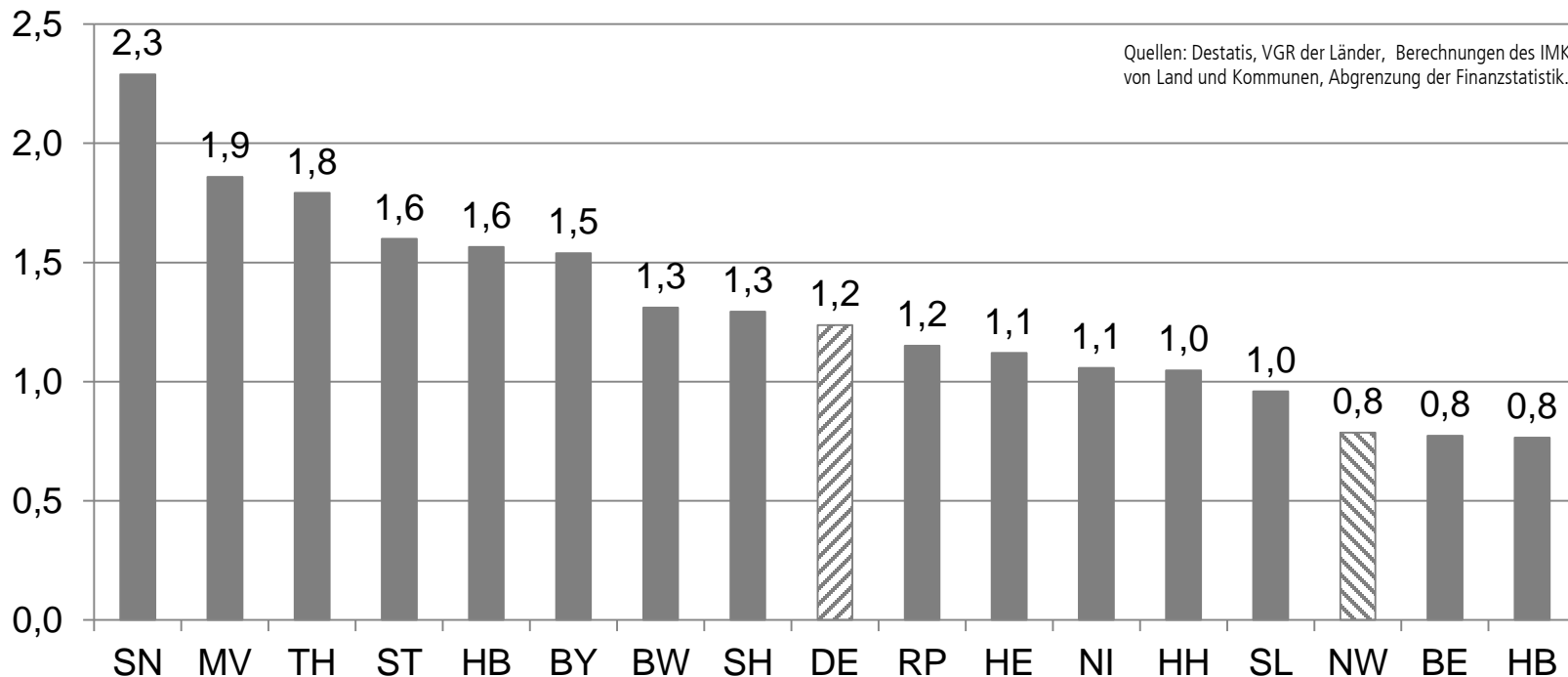


Öffentliche Investitionen sind in Deutschland netto negativ.



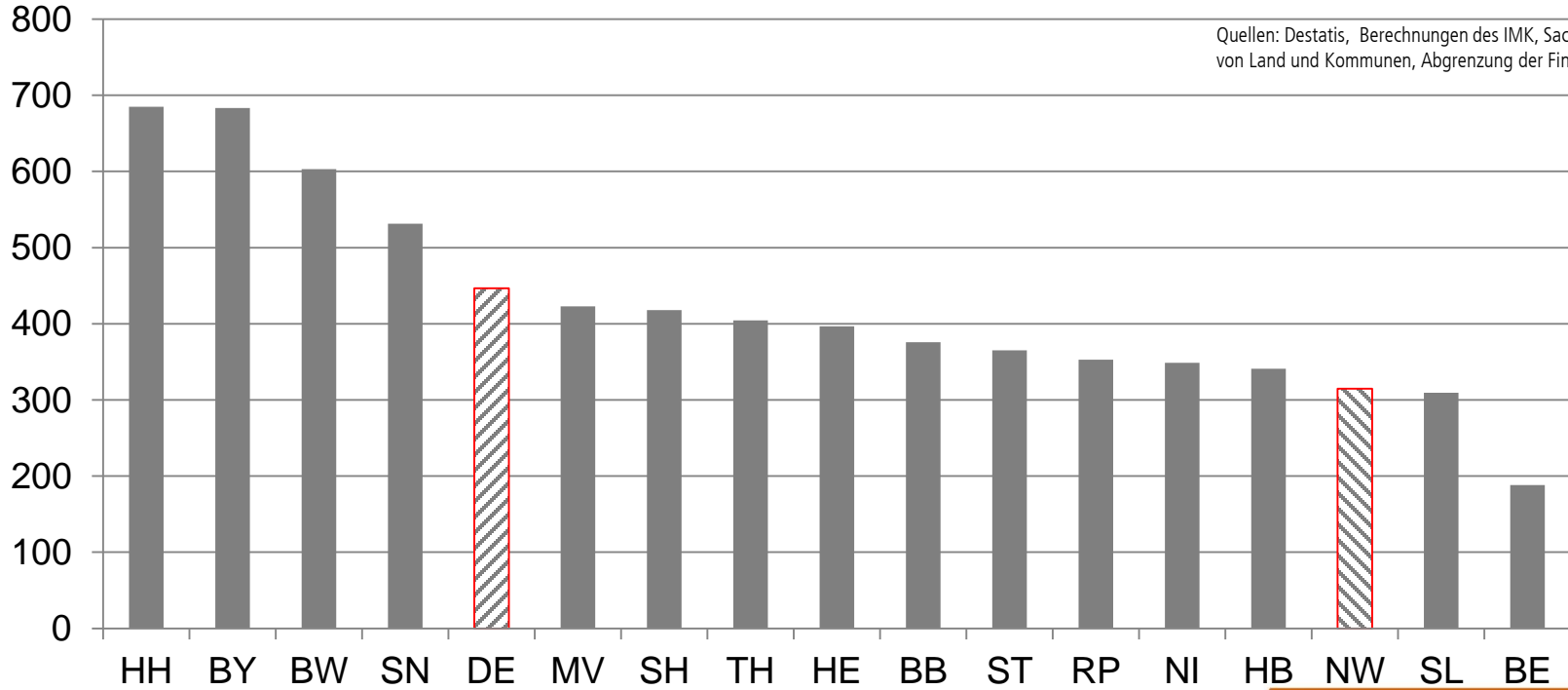
Quelle: Destatis, Berechnungen des IMK

Sachinvestitionen in % des BIP im Jahr 2015 – NRW unter den Schlusslichtern



Sachinvestitionen je Einwohner 2015

NRW auch in Vorjahren unter den Letzten



Erhebliches Investitionsdefizit

- Insbesondere bei den öffentlichen Investitionen besteht ein erheblicher Nachholbedarf
- Investitionen in erneuerbare Energien müssen ausgeweitet werden.
- Investitionen in F&E sind unterdurchschnittlich – ganz besonders im privaten Sektor.
- Die frühkindliche Bildung müsste weiter ausgebaut werden.
- Positiv: Beim Breitbandausbau und bei ausländischen Direktinvestitionen steht NRW relativ gut da.

Ursachen liegen in der Vergangenheit: Strukturwandel und Haushaltsnöte



- Ungünstigere Industriestruktur
- Höhere Arbeitslosigkeit und höhere Sozialausgaben belasten öffentliche Haushalte und verdrängen Investitionen (enger negativer Zusammenhang zwischen Kosten der Unterkunft und den Investitionen in einer Kommune)
- Hoher Kassenkreditbestand
- Integration der Flüchtlinge = zusätzliche Belastung
- Teufelskreis aus steigenden Steuern und Gebühren und abnehmender Attraktivität

Was ist notwendig zur Stärkung von Investitionen in NRW?



- Bereits viele Maßnahmen: Stärkungspakt, Grunderwerbsteuersatz angehoben.
- Kein Spielraum für Ausgabenkürzungen
- Zusätzliche Einnahmen notwendig:
 - höhere Besteuerung von Vermögen
 - Altschuldenfonds für Kommunen
- Ergänzung der Fiskalregeln um eine "goldene Regel" anstelle teurer Umgehungsstrategien.

**ZWISCHEN
BILANZ**

NRW DGB

Potenziale für NRW – Diskussion

#nrw2020
nrw.dgb.de/nrw2020

NRW2020
GUTE ARBEIT –
NACHHALTIGE ENTWICKLUNG